16 Flugzeuge bei Terrorangriffen abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Flugzeugverbände warfen gestern zahlreiche Bomben auf die Stadt Neapel, die ihren 70. Luftangriff durchmachte, auf Ortschaften Sardiniens und die Provinzen Foggio, Bari und Potenza ab. In Neapel entstand beträchtlicher Schaden an öffentlichen und privaten Gebäuden. Sechs viermotorige Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von italienischen, eins von deutschen Jägern und zwei von der Flakartillerie. Bei Angriffe auf die Insel Pantelleria verlor der Gegner neun Flugzeuge, die von den Abwehrbatterien abgeschossen wurden. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer.

Zusammenkunft der Verrätergenerale

Giraud und de Gaulle in Algier

Londoner Eigenberichte der Stockholmer Presse berichten über die seit langem angekündigte Begegnung zwischen den französischen Verrätergeneralen Giraud und de Gaulle in Algier. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen" hebt den sehr formellen Charakter der Begegnung hervor.

Nach dem „Times"-Korrespondenten in Algier haben es beide Generale vermieden, die Stadt Algier zu berühren, als sie sich zu dem Ort der Besprechungen begaben. Nur eine französische Ehrenwache und einige wenige offizielle Persönlichkeiten sowie die Presse waren bei dem Ereignis zugegen. Wie aus dem „Times"-Bericht weiter hervorgeht, war keiner der führenden alliierten Vertreter persönlich anwesend. Vielmehr hat sich der britische Ministerpräsident Memillian durch einen gewissen Wyndham, der amerikanische Konsul Murphy durch Mister Wallace vertreten lassen. Auch Peyrouton war nicht persönlich erschienen, sondern ließ sich durch Monsieur Gonon vertreten. Diese Verhältnisse nennt der „Times"-Bericht „sehr bezeichnend".

Das Reuterbüro erklärt zu der Begegnung, man wisse, daß die Probleme, die die beiden Generale besprechen würden, hauptsächlich die Zusammensetzung des neuen zentralen Exekutivausschusses betreffen, der von ihnen abwechselnd geleitet werden solle. Giraud werde als Gastgeber wahrscheinlich beim ersten Zusammentritt des Rats den Vorsitz führen. Dann werde abwechselnd de Gaulle den Vorsitz führen. Man nimmt an, daß de Gaulle den amtlichen Titel eines Vorsitzenden (Resident) führen werde, während Giraud seinen augenblicklichen Titel eines Chefs der zivilen und militärischen Verwaltung beibehalten werde.

Steigendes Elend

unter der anglo-amerikanischen Herrschaft in Französisch-Nordafrika

Mit der katastrophalen Verknappung der Lebensmittel in Französisch-Nordafrika befaßt sich der Außenpolitiker der Zeitung „Novibades". Er schreibt u. a.: „Sei es infolge technischen Unvermögens oder Gewissenlosigkeit, Tatsache ist jedenfalls, daß auf den öffentlichen Märkten wenig oder nichts mehr gekauft werden kann, während auf dem Schwarzen Markt alles zu haben ist, wenn auch zu haarsträubenden Preisen. Das Ergebnis ist, daß die Zivilbevölkerung, vor allem die Eingeborenen, eines langsamen Hungertodes sterben, und daß die Lumpen, mit denen sie sich bedecken, kaum noch als Kleidung angesprochen werden können. Die Angelegenheit ist peinlich und kann nach Ansicht einiger englischer Journalisten Gelegenheit zu sehr unangenehmen Interventionen geben."

Das trojanische Pferd

„Alcazar" zur angeblichen „Auflösung" der kommunistischen Internationale

„Alcazar" vergleicht den Kommunismus nach der angeblichen Auflösung der dritten Internationale mit dem trojanischen Pferd und schreibt u. a.: „Die Auflösung der dritten Internationale ist mehr als eine neue Farce Stalins. Sie bedeutet einen raffinierten Schachzug, durch den die kommunistische Gefahr in den Ländern der Welt noch größer und gefährlicher geworden ist. Stalin hat die kommunistischen Organisationen aufgezogen und gibt ihnen jetzt die Möglichkeit, besser als bisher getarnt die Revolution in den einzelnen Ländern vorzubereiten, während er selbst durch geheime Verbindungen befiehlt und alle Fäden in der Hand behält. Diese neuen nationalen kommunistischen Parteien sind wie das trojanische Pferd, aus dem nach dem Eindringen in die Festung der Feind herauskommt, um einen Angriff von innen durchzuführen."

Englands Rolle in Indien zu Ende gespielt

Indien wird in zunehmendem Maße eine Wirtschaftsdomäne der USA.

Englands Rolle im Kronland seines Empires ist zu Ende gespielt, diese Feststellung trifft ein türkischer Journalist in seinem in der Madrider politischen Wochenzeitschrift „El Espanol" veröffentlichten Bericht über eine Reise durch Indien. Der türkische Korrespondent schildert, wie es die Yankees durch enormen Aufwand an Geldern und Material verstanden hätten, die Briten mehr und mehr an die Seite zu drücken und Indien nahezu zu einer unbeschränkten Wirtschaftsdomäne der USA. zu machen. Ueberall sähe man nur amerikanische Waren: Autos, Maschinen und Waffen seien amerikanischen Ursprungs. Mit einem [illegible] Stab von Ingenieuren und Technikern hätten die Amerikaner bereits über 2500 Betriebe errichtet, die dazu dienen sollten, ihren Einfluß auf das indische Wirtschaftsleben auszuweiten und zu sichern. Aber nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete hätten die Briten den Yankees weichen müssen, sondern auch im Prestige den Eingeborenen gegenüber. Geschickt verstünden es die Amerikaner, die Briten zu diskreditieren und sich selbst als die Befreier des indischen Volkes darzustellen. Ihre größte Sorge sei nur das Anwachsen der Sympathien des indischen Volkes für Japan, das als gefährlicherer Konkurrent als England betrachtet werde.

„Italien fürchtet die Zukunft nicht"

Rundfunkansprache des Leiters des italienischen Schwerkriegsverletztenverbandes

Innere Haltung

Im Ehrensaal des Mutterhauses des italienischen Schwerkriegsverletzten-Verbandes in Rom hielt der Leiter des Verbandes, Carlo Delcroix, einen durch Rundfunk übertragenen Appell aller dem Verband angeschlossenen Schwerkriegsverletzten Italiens ab. Der Feier wohnten Abordnungen der verschiedenen Waffenverbände, der faschistischen Jugendorganisation, der Kriegsbeschädigten, der Goldmedaillenträger usw. bei.

Delcroix wies in seiner Ansprache auf die Verbundenheit des Schicksals des einzelnen mit der Gesamtheit hin und betonte, daß die vom Feind gemachten Versprechungen, die zwischen Volk und Regierung unterscheiden wollen, im italienischen Volk nicht verfangen. Ein Volk beweise seine Reife und sein Selbstbewußtsein, wenn es die Ursachen etwaiger Schwierigkeiten und die Heilmittel nicht außerhalb seiner selbst suche und auch keine mildernden Umstände für das anrufe, was es selbst gewollt und selbst auf sich genommen habe. Ein jeder muß jedoch, so führte Delcroix weiter aus, mit seinem eigenen Gewissen zu Rate gehen, um dem Feind auf seine Drohungen, seine Versprechungen und seine Verhetzungen Antwort zu geben. Angedroht werde Italien die Zerstörung seiner Städte, versprochen werde ihm die Freiheit, in einem vom Feind besetzten Lande unter der Fuchtel von dessen Kriegsgerichten zu leben, — aufgehetzt werde es zur Rebellion. Um auf die Androhung der Fremdherrschaft eine Antwort zu geben, brauche man nur an die Aufgabe der öfter gestürzten und immer wieder erstandenen ewigen Stadt zu erinnern, die dazu bestimmt ist, die Beziehungen zwischen Religion, Sittlichkeit und Gerechtigkeit aufzustellen und aufrechtzuerhalten. „Daher fürchten wir die Zukunft nicht", äußerte Delcroix wörtlich. „Für die Gegenwart brauchen wir nur darauf hinzuweisen, daß wir uns auf Grund eines Paktes im Kriege befinden, der unsere Ehre als Soldaten und unsere Treue als Volk bindet." An das gegnerische Lager jedoch möchte man das Ersuchen richten, das italienische Volk mit überflüssigen schmeichlerischen Aufforderungen und mit billigen Beleidigungen zu verschonen.

„Dieser Krieg des Unvorhergesehenen hat bewiesen", so schloß der Führer des Schwerkriegsbeschädigtenverbandes seine Ausführungen, „daß die Ereignisse einem höheren Willen gehorchen, daß die Geschichte Vorsehung ist, wie das Leben Schicksal. Der Krieg hat bewiesen, daß die Zukunft denjenigen Völkern gehören wird, die im Auf und Ab der Geschichte weniger Hochmut, dafür aber mehr innere Haltung gezeigt haben. Wie auch immer die Würfel fallen mögen, wer aus einer Belastung eine Kraft gemacht hat, wird nicht untergehen. Je mehr Italien getroffen und verfolgt wird, je mehr Italien in Versuchung geführt und beleidigt wird, desto stolzer sind wir auf Italien, um so sicherer sind wir der Zukunft."

Der Duce bei italienischen Kriegsbeschädigten

„Eure Aufgabe ist es, den heiligen Haß zu verbreiten"

Eine Gruppe von 400 italienischen Kriegsbeschädigten, die zusammen mit einer Gruppe deutscher Verwundeter einige Wochen der Erholung in Badeorten der adriatischen Küste zugebracht hatten, besuchte die Stadt Forli und den Heimatort des Duce, Predappio. Nachdem sie an den Gräbern der Eltern des Duce sowie des tödlich verunglückten Sohnes des Duce, Bruno Mussolini geweilt hatten, erschien überraschend der Duce unter ihnen.

Der Duce

wandte sich in Worten des tiefsten Mitgefühls an die Verwundeten und hob hervor, daß sie, die bisherigen Kämpfer an der äußeren Front, nunmehr zu Kämpfern an der inneren Front geworden seien, wo es ihre Aufgabe sei, diejenigen Lügen zu strafen, die sich auch jetzt noch Einbildungen über die Großmütigkeit des englischen und amerikanischen Gegners hingeben. „Eure Aufgabe ist es", rief der Duce den Verwundeten zu, „den heiligen Haß gegen den Feind zu verbreiten. Jede Nachgiebigkeit wäre ein Verbrechen und ein Verrat am Vaterland. In solcher Weise leistet Ihr Euren Auftrag am Kampf um das Ziel, nach dem wir mit unserem allertiefsten Glauben streben".

Wie aus einem Munde schallte dem Duce auf seine packenden Worte der Kampfruf der Italiener „Vinceremo" (wir werden siegen) entgegen.

Anschließend wandte sich der Duce in deutscher Sprache an die deutschen Verwundeten und unterstrich in seinen Worten die unauflösbare Kampfgemeinschaft der beiden Völker in Waffen.

35 Millionen Kilo Bomben

„Legion Condor" flog 30 000 mal gegen den Feind

Von Kriegsberichter Josef Dillig

DRB. ....., 27. 5. (PK.) Bei der Schaffung der neuen deutschen Luftwaffe erhielt ein Kampfgeschwader die ehrenvolle Aufgabe, die Tradition der im Spanienkrieg eingesetzten deutschen Freiwilligenverbände zu übernehmen. Es ist das Kampfgeschwader „Legion Condor", das am 25. Mai seinen 30 000. Feindflug melden konnte. Dreißigtausendmal gegen den Feind! Das bedeutet eine ungeheure Vernichtung. Das bedeutet härtesten Einsatz von Menschen und Material. Rund 35 Millionen Kilo Bomben trugen die Flugzeuge des Geschwaders in den gegnerischen Raum.

Mit stolzer Freude dürfen die Kameraden des Geschwaders diesen Tag begehen. Ein ruhmbedeckter Weg liegt hinter ihnen. Sie kämpften in Spanien. Sie flogen gegen Polen im Feldzug der 18 Tage. Sie waren am Feind, als der Siegeszug durch Frankreich die Welt in Atem hielt. Sie trafen die englische Rüstungsindustrie an allen Brennpunkten der Front. Mit großen Lettern stehen im Kriegstagebuch des Geschwaders die Namen Welikija-Luki und Stalingrad. Was damals von den Besatzungen geleistet wurde, ist beispiellos. Ueber 7000 Versorgungsbehälter mit Verpflegung, Munition und Kraftstoff wurden abgeworfen oder ausgeladen. Tag und Nacht, auch bei schlechtesten Wetterlagen, waren die Staffeln der „Legion Condor" am Feind. In Tausenden von Einsätzen unterstützten sie in treuer Kampfgemeinschaft die Kameraden des Heeres. Auch in dem ersten schweren Winter, der die Wehrmacht im Osten bedrohte, setzten sie dem Gegner hart zu. Oft kamen sie zurück mit durchschossenen Tragflächen, mit unzähligen Flaktreffern, mit einem Motor. Und tatkräftig stellten sie sich in jedem neuen Einsatz immer wieder dem Tod und dem Schicksal, durchflogen Flaksperren, schlugen sich mit ihren schärfsten Gegnern, den feindlichen Jägern, und hatten nur eines im Auge: die unbedingte Durchführung des Befehls. Ihr heldenhafter Einsatz wurde vom Führer durch die Verleihung von sieben Ritterkreuzen und 130 Deutschen Kreuzen in Gold gewürdigt. Annähernd 800 Geschwaderangehörige erhielten den Ehrenpokal des Reichsmarschalls.

Was die dreißigtausend Feindflüge der „Legion Condor" für den Gegner bedeuten, das ist in Zahlen nicht faßbar, weil der Kampfflieger in den seltensten Fällen einen genauen Erfolgsbericht geben kann. Wenn daher gemeldet wird, daß allein im Osteinsatz 5377 Kraftfahrzeuge und 839 sonstige Fahrzeuge, 839 Züge, 219 Panzer und 378 Flugzeuge vernichtet oder schwer beschädigt, daß 9 Panzerzüge und 49 Lokomotiven zerstört wurden, dann ist das nur der durch eigene genaue Wahrnehmung und durch spätere Bildauswertung bestätigte Teil des wirklichen Erfolges. Auch die 116 Artilleriestellungen und die 64 Flugplätze, die zerstört wurden, die rund 1000 Gleisunterbrechungen, die 41 Industriewerke und die 183 Versorgungszentren, denen schwerer Schaden zugefügt wurde, geben nicht annähernd ein Bild von der Leistung, die hinter der Zahl von 30 000 Feindflügen steht. Im Englandeinsatz wurden acht Handelsdampfer versenkt, 26 beschädigt. Zwei Zerstörer wurden schwer angeschlagen.

In einer erste Feierstunde auf einem Feldflughafen im Osten sprach der Kommodore des Geschwaders, Major P., zu seinen Geschwaderangehörigen. „Ich spreche," so betonte er, „den Angehörigen des Geschwaders meine volle Anerkennung aus. Ich bin stolz auf jeden einzelnen von euch. Als ganze Kerle steht ihr in einem harten Kampf. Als ganze Kerle, die den Tod und den Teufel nicht fürchten, werdet ihr ihn durchstehen bis zum siegreichen Ende. Diese Gewißheit erfüllt mich mit Stolz und Zuversicht. In dieser Stunde gedenken wir der Kameraden, die vom Feindflug nicht heimkehrten. Sie starben in der Erfüllung einer großen Pflicht. Ihr Sterben soll uns Vorbild und Verpflichtung sein. Kameraden der „Legion Condor"! Wir senken die Fahnen vor unseren Toten. Wir reißen sie hoch und tragen sie voran, bis unser ist der Sieg, getreu dem Eid, den wir dem Führer geschworen."

Schon wieder ein bolschewistischer Mord in Bulgarien

Nationaler Abgeordneter aus dem Hinterhalt erschossen

Der Sobranje-Abgeordnete Spas Klewkoff wurde am Sonntag abend in seinem Heimatort Kostiewo aus dem Hinterhalt überfallen. Die Täter feuerten aus nächster Nähe zwei Schüsse ab, die Klewkoff in die Herzgegend trafen. Er starb auf dem Transport in das Krankenhaus. Die Täter konnten bisher nicht gefaßt werden.

Der Ermordete war Bauer und besaß ein bekanntes Mustergut. Seit 1940 gehörte Klewkoff dem Sobranje als Abgeordneter an und war Mitglied der Regierungsmehrheit. Im Parlament war er der einzige Volksvertreter, der in Nationaltracht den Sitzungen beiwohnte. Klewkoff gehörte dem Parlamentsausschuß für das Kriegsministerium und das Landwirtschaftsministerium an. Seine nationale Haltung war allgemein bekannt.

Immer wieder dieselben Lügereien aus Moskau

Die schweren Verluste der Sowjet-Luftwaffe

Die Sowjets geben wieder einmal die phantastischsten Abschußerfolge an ihrer Front in Presse und Rundfunk bekannt, und London stößt natürlich mit Begeisterung in dasselbe Horn. Dabei macht es gar nichts aus, ob der „Abschuß von 197 deutschen Flugzeugen mit Piloten im Laufe der letzten drei Tage" gemeldet wird, oder ob es anderswo heißt: „Bis zum Sonnabend abend sind innerhalb von zwölf Stunden mindestens 45 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden".

Alle diese Nachrichten sind völlig erlogen. Die deutschen Flugzeugverluste an der Ostfront betragen nur einen Bruchteil derjenigen des Feindes. So war das Verhältnis immer schon, und daran hat sich auch jetzt nicht das mindeste geändert. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe gegenüber der sowjetischen wird durch die deutschen Wehrmachtberichte richtig gekennzeichnet.

So spricht der Bericht vom 27. Mai z. B. von 68 Abschüssen sowjetischer Flugzeuge gegenüber nur fünf deutschen. Der Bericht vom 21. Mai entsprechend von 46 feindlichen gegenüber drei deutschen. Die Zuverlässigkeit des deutschen Wehrmachtberichtes ist in der ganzen Welt anerkannt, seine Ziffern sind richtig und nicht die irrsinnigen Uebertreibungen der sowjetischen Berufslügner.

Offenes Wort zur Geburtenfrage

Deutschlands biologische Kraft im Kriege 1 434 498 Geburten im Jahre 1942

In der Wochenschrift „Das Reich" beschäftigt sich Reichsgesundheitsführer Dr. Conti mit dem augenblicklichen Stand der Geburtenfrage in Deutschland. Er stellt dazu fest:

Eine einmalige Erscheinung in der Geschichte der Völker: das deutsche Volk, das im Jahre 1933 wegen seiner geringen Geburtenzahl als ein sterbendes Volk bezeichnet werden mußte, konnte wieder zu einer wesentlichen Steigerung der Fruchtbarkeit und damit zu einer machtvollen Entfaltung seiner völkischen Kraft geführt werden. Im Jahre 1940 erreichte die Anstiegstendenz mit über 1 644 000 Kindern im Großdeutschen Reich ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy ihren Höhepunkt. Im Kriegsjahr 1941 war die Geburtenzahl noch weiterhin erfreulich; sie blieb um knapp 100 000 unter der des Jahres 1940. Damit hat Deutschland einen Beweis seiner Lebenskraft geliefert, der für alle Zeiten unauslöschlich ist. Die veränderte, dem neu erweckten gesunden Instinkt entsprechende seelische Haltung des deutschen Volkes ist der Grund dafür, daß während der ersten drei Kriegsjahre die Geburtenzahl des deutschen Volkes ungefähr auf der Höhe geblieben ist, die sie inzwischen erreicht hatte. Erst im Jahre 1942 ist hier ein Wandel eingetreten. Dieser Tatsache gilt es ruhig ins Gesicht zu schauen. Es entsteht die Frage, ob sich hierin eine andere Einstellung des deutschen Volkes kundtut. Diese Frage darf verneint werden. Die Kinderfreudigkeit, der Wille zum Kind ist nach wie vor groß im deutschen Volke. Die Zahl der Lebendgeborenen des Jahres 1942 beträgt in dem inzwischen erweiterten Großdeutschen Reich 1 434 498, ohne die deutschen Geburten in Luxemburg, Elsaß und Lothringen, Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, Generalgouvernement und Untersteiermark. Es ist ein Trugschluß, wenn man sich in London und in einigen den plutokratischen Regierungen hörigen Auslandszeitungen dem Glauben hingibt, der deutsche Lebens- und Kampfeswille sei im Absinken begriffen.

Wir stellen fest

Frankenberg Sa., 1. Juni.

Die letzte Entwicklung hat dazu geführt, daß von der Gegenseite verdoppelte Anstrengungen gemacht werden, die neutralen Staaten in Europa unter Druck zu setzen, selbstverständlich mit dem Endziel, sie in die eigene Front einzureihen. Schon jetzt hat sich aber gezeigt, daß frühere Erwartungen des Gegners, die endgültige Inbesitznahme von Nordafrika würde automatisch einen politischen Stellungswechsel vor allem der Türkei nach sich ziehen, enttäuscht worden sind. Sowohl aus Spanien, wie aus der Türkei kamen autoritative Feststellungen, die klar die Entschlossenheit der Regierungen beider Länder erkennen ließen, sich von dem bisher eingeschlagenen Weg der Neutralität nicht abbringen zu lassen. Solche Standfestigkeit aber ergibt sich nicht von selbst, sie will gerade in diesen Wochen immer wieder als Ergebnis erheblicher politischer Anstrengungen gewertet werden, denn die Feindseite arbeitet mit allen Mitteln einer hemmungslosen Agitation. Der Erfolg von Nordafrika wird zu einem kriegsentscheidenden Sieg aufgebauscht und es werden daran Schlußfolgerungen für die weitere Entwicklung geknüpft, die für die Achsenmächte angeblich katastrophal sein sollen. Wort und Bild in Zeitungen und in Zeitschriften, Filme und eine von anglo-amerikanischen Agentenzentralen geleitete Mundpropaganda arbeiten fieberhaft, um den relativ günstigen Augenblick nach Kräften auszunutzen. Andererseits ist es eine Tatsache, daß z. B. Spanien auf Einfuhren angewiesen ist, ähnlich wie Schweden und die Türkei, die ihrerseits Wert auf ein Fortbestehen von Absatzkräften auch außerhalb des europäischen Festlandes legen.

Aber solche Ueberlegungen schließen andere, die noch wichtiger sind, nicht aus, Ueberlegungen, die zwingend auf die Notwendigkeit einer weiteren klaren Neutralitätspolitik hinweisen. Am stärksten ist das wohl in Spanien ausgeprägt, kein Wunder, wenn man an die geistigen Kräfte denkt, denen das neue Spanien sein Dasein verdankt, an die seelischen und materiellen Opfer, die mit dem Siege des Nationalismus verbunden waren und an den Haß, mit dem man dort den Bolschewismus verfolgt. Auch für Schweden und die Türkei spielt der Gedanke an die Sowjetunion keine unwesentliche Rolle. Daß weite Kreise in Schweden antideutsch eingestellt sind, ist kein Geheimnis. Wo sie sich aber durchsetzen wollen, stoßen sie auf den stärkeren Einwand, der in dem Hinweis auf die sowjetische Gefahr liegt. Auch für die Türkei wäre eine allzu starke Sowjetunion mit beherrschendem Einfluß am Schwarzen Meer eine ständige Lebensgefahr, nicht mehr und nicht weniger. In Stockholm aber und in Ankara weiß man, daß von England und den USA. her ganz gewiß kein wirksamer Schutz gegen bolschewistische Uebergriffe zu erwarten wäre — der Verrat der Atlantik-Charta hat das ja bewiesen. Alle wohlverstandenen Interessen der genannten drei Staaten zielen also auf Beibehaltung der Neutralität ab, ganz abgesehen davon, daß die Türkei und Spanien unter allen Umständen eine größere biologische Ruhepause benötigen, um die Verluste des vergangenen Jahrzehntes — bei der Türkei eines noch viel längeren Zeitraumes — auch nur einigermaßen wieder auszugleichen. War es schon bisher für die neutralen Regierungen nicht immer leicht, ihre Neutralitätspolitik durchzuführen, die nicht einfach ein Zustand war, der ihnen in den Schoß fiel, sondern immer wieder erworben werden mußte, so wird es sich künftig noch überzeugender herausstellen, daß in der unmittelbaren Nähe des Hauptkriegsschauplatzes Europa diese Haltung nur durch immer neue Leistung zu erreichen ist.

Zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943!

Stiefel muß leben ...

„Nanu, Herr Stiefel, so vergnügt heute?" „Na, [illegible]! Jetzt hört das faule Herumliegen endlich auf! Durch die Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 komme ich mal endlich wieder unter die Leute und kann gleichzeitig unseren Rüstungsarbeitern helfen!"